

"163 Tage Wahnsinn" gehen dem Ende zu
von Martina Lennartz 29.09.2014 2909 mal gelesen
Gießen

Die Landesgartenschau endet in wenigen Tagen und der Misserfolg lässt sich nicht mehr verhehlen. Die Verantwortlichen peilten eine Besucherzahl von zunächst 1 Million (in der Machbarkeitsstudie), dann in der Ausführungsplanung aber mindestens 700.000 an, dieses Ziel wird weit verfehlt.

Selbst 500.000 Besucher scheinen nach den aktuellen Zahlen nicht mehr realistisch zu sein. Es zeichnet sich jetzt schon ab, dass man die "163 Tage Wahnsinn", wie es Frau Weigel-Greilich (Bürgermeisterin und Aufsichtsratsvorsitzende der LGS-GmbH) bezeichnete, als Fehlschlag in der Gießener Chronik wiederfinden wird. Um im Sprachgebrauch der LaGa-Macher/-innen zu bleiben: »Das Boot ist vor Erreichen 'der Neuen Ufer' havariert«.

Es stellt sich zudem die Frage, wie man – insbesondere unter den Kriterien des Kommunalen Schutzschirms – diesen finanziellen Fehlschlag begründen will und vor allem, wieweit man die Bevölkerung noch belasten wird, um die Mehrkosten, welche sich bei fast allen Einzelprojekten im Umfeld der LaGa abzeichnen, aufzufangen.

Bürgermeisterin Weigel-Greilich jedoch steckt den Kopf in den Sand und behauptet, es gebe durch die geringeren Besucherzahlen kein höheres Defizit. Soll uns denn eingeredet werden, dass die Stadt einen Riesengewinn gemacht hätte, wenn die vorausgesagten 700.000 Besucher gekommen wären? Sie sagte »dass es auf 100.000 mehr oder weniger nicht ankomme«. Das bedeutet also, dass es auf ein paar hunderttausend Euro mehr oder weniger nicht ankomme? Das ist verantwortungslos und respektlos, denn wer zahlt die Schulden?

Dabei hat es an warnenden Stimmen wahrhaftig nicht gefehlt: Als im Mai 2008 das Betriebsdefizit – bei 700.000 Besuchern – auf 2,6 Mio. beziffert wurde, warnte der damalige Stadtkämmerer Kölb (CDU) vor »ungeahnten Haushaltsrisiken« und der damalige Direktor der Herderschule vor einem »Schildbürgerstreich«. Im Sommer 2009 beantragte Michael Beltz im Stadtparlament, die LaGa abzusagen. Alles vergeblich.

Seit 2010 meldeten auch Naturschutzverbände wie NABU und BUND schwerste Bedenken an, und der Dipl.-Biologe Dietmar Jürgens, der seit Jahren akribisch die Fauna in der Wieseckau kartiert, wandte sich mit Offenen Briefen an die Stadtverordneten. Im Sitzungssaal demonstrierten LaGa-Gegner mit dem Transparent "Sozialabbau durch Landesgartenschau".

Als im August 2010 die "Landesgartenschau Gießen GmbH" gegründet wurde, schloss sie einen Misserfolg kategorisch aus und übernahm die "volle Verantwortung" - bei einer GmbH ein schlechter Scherz.

Der Antrag, dass die Schulden dann doch von den zustimmenden Abgeordneten selbst getragen werden sollen (Michael Beltz) wurde ebenso abgelehnt wie der des Linken Bündnisses (Michael Janitzky) auf Überprüfung der Ausstiegsmöglichkeiten und zur Prüfung von Umfang und Erfordernis der Baumfällungen. Hierbei waren sich SPD und Grüne nicht zu schade, durch geschicktes Taktieren die Sitzungsdauer so auszudehnen, dass die Anträge nicht mehr behandelt werden konnten.

Im Oktober 2011 fanden die ersten Aktionen gegen die Baumfällungen statt und im November trafen sich die Aktivisten, aus denen die BI "Stoppt diese Landesgartenschau" hervorging, in der Kongresshalle. Mit zwei Bürgerbegehren und Tausenden Unterschriften hat sie versucht, das Schlimmste abzuwehren und bis heute durch viele Aktionen, Leserbriefe, Pressemitteilungen und Infoständen kontinuierlich aufgeklärt.

Auch die wiederholten Versuche von Frau Weigel-Greilich, anhand von Einzelbeobachtungen aufzeigen zu wollen, welche positiven Entwicklungen die Fauna durch die Gartenschau zu verzeichnen habe, lenken nicht von dem Raubbau an der Natur und den massiven Eingriffen in die Bestände der vorhandenen Tierwelt ab.

Jetzt soll das gesamte Gartenschau-Areal für mindestens weitere 3 Monate verschlossen bleiben, denn viele Aufbauten, Bühnen und andere Um- und Rückbauten müssen durchgeführt werden. Wurde die Bevölkerung nicht lange genug ausgesperrt? Wurden die Anwohner rund ums Gartenschaugelände nicht schon lange genug massiven Beschränkungen und Belästigungen ausgesetzt?

Wir fordern

- zumindest den Schwanenteich für die Bevölkerung zu öffnen.
- die Information: wann und wo werden die noch erforderlichen Ausgleichspflanzungen getätigt?
- die Renaturierung der vielen versiegelten Flächen (denn lt. Frau Weigel-Greilich wurden ja außer am THM-Platz keine Versiegelungen vorgenommen!)
- keinen weiteren Raubbau an der Wieseckau und am Schwanenteich (Stichwort 'Uferweg-Sanierung und Uferbegradigung')

Wir werden das Geschehen weiter verfolgen und veröffentlichen.